

Revolutionäre Romantik

Konzert zum Antikriegstag mit Johanna Arndt und Nicolas Rodrigo Miquea im Wetzlarer Franzis

Von Markus Fritsch

WETZLAR. „Die Häuser sollen nicht brennen, Bomber sollt man nicht kennen“ – mit Texten und Lieder gegen den Krieg veranstaltete der Verein „Wetzlar erinnert“ zum Antikriegstag eine Konzertlesung im Franzis. Die Chansonnette Johanna Arndt trug mit Unterstützung von Anna von Rohden (Klavier) Texte von Bertolt Brecht, Friedrich Holländer, Elie Wiesel und Ludwig Askenazi vor. Im zweiten Konzertteil spielte der chilenische Gitarrist Nicolas Miquea eigene Lieder, die er zuvor ins Deutsche übersetzte.

Ernst Richter erinnert an die Verantwortung Deutschlands

Ernst Richter vom Verein „Wetzlar erinnert“ begrüßte rund 50 Gäste. Kriegsgefahr und Sehnsucht nach Frieden seien, durch die Kriegsgefahr im Osten der Ukraine, beziehungsweise an der Westgrenze Russlands, aktueller denn je. Die Kriegsdrohungen würden immer lauter. Im Koalitionsvertrag der neuen „Ampelregierung“ gelte die strategische Souveränität als Sicherheitspfeiler für die Freiheit Europas, die notfalls mit militärischen Mitteln zu sichern sei. Auch der Rüstungsanteil am Bruttosozialprodukt sollte auf drei Prozent steigen. Richter erinnerte an die historische Verantwortung Deutschlands, die aus den Verbrechen des Zweiten Weltkriegs entspringe.



Chansonnette Johanna Arndt singt Lieder von Brecht und Tucholsky, während der chilenische Liedermacher und Gitarrist Nicolas Rodrigo Miquea seine selbstkomponierten Lieder vorträgt.

Fotos: Markus Fritsch

Ernst Richter sprach auch die in Wetzlar geborene Chansonnette Gisela May an, die in Weimar Dozentin an der Musikhochschule war und Johanna Arndt unterrichtete. Arndt war eine Lieblingsschülerin Mays und ihre Wegbegleiterin.

Mit dem „Lied vom Kelch“ von Bertolt Brecht und Hans Eisler eröffnete Arndt dann den Abend. Das Lied stammt aus dem Bühnenstück „Schwejk im Zweiten Weltkrieg“. Darin fläzen sich die Nazisoldaten in Herrenrasse-Manier im Gasthaus. Die Wirtin mach den alten Stammgästen Mut und Hoffnung für die Zukunft. Anschließend zitierte Arndt einen

Text von Elie Wiesel, Überlebender von Auschwitz und Buchenwald: „Niemand von uns ist in der Lage den Krieg auszurotten, aber es ist unsere Pflicht, ihn zu denunzieren und bloßzustellen in all seinen Abscheulichkeiten.“

„S`brennt Briderlech“ – ein jiddisches Lied von Mordechai Gebirtig, der im Krakauer Ghetto starb – rezitierte Johanna Arndt dann ebenfalls. Mit Liedern und Texten von Kurt Tucholsky, Hans Eisler, Bertolt Brecht sowie drei biografischen Texten von Johanna Arndts Großvater ging der eindrucksvolle erste Teil des Konzertes zu Ende.

Den zweiten Teil des Konzertes bestritt der chilenische Liedermacher, Dichter und Gitarrist Nicolas Miquea. Viele seiner Texte wurden in Chile veröffentlicht. Bevor er seine poetischen Lieder in spanisch vortrug, las er eine deutsche Übersetzung vor, wie in dem Song, der über seine Lieder ging: „Wenn dir ein Unglück passiert, dann denke daran, dass das Schicksal nun mal das Schicksal ist und, dass ich nicht die Macht habe es aufzuhalten. Wenn du aber dennoch Angst verspürst, dann schalte das Radio aus und meine Stimme wird verschwinden. Später kannst du es wieder einschalten und einen Sender mit

romantischen Balladen einstellen. Während du dich an den Tisch setzt, musst du nur acht geben nicht dein Spiegelbild in der dampfenden Tasse zu erblicken!“

Miqueas Lieder waren poetisch und voller revolutionärem Pathos. Die Songs handelten von der Arroganz des Westens, Diskussionen mit einem Europäer, schmerzhaften Erinnerungen und wenn das „Imperium vom Frieden spricht“. Aber auch ein Liebeslied trug er vor. Auf der Konzertgitarre zeigte er klassische Meisterleistungen. Mit dem hoffnungsvollen „Wenn das Volk sich erhebt“ beendete er sein Konzert.